

Schließlich sei erwähnt, daß die Gattung *Atethmia* Hb. außer *xerampelina* noch drei andere Arten umfaßt: *A. ambusta* F. mit den eigenartigen Formen *rubens* Stgr. aus Armenien, *schleppniki* Predota aus Andalusien (Type in der Musealsammlung) und *syriaca* Osth. aus dem Taurus. Ferner *A. algerica* Culot aus Algerien (Provinz Oran) und *A. obscura* Osth. aus dem Taurus (Marasch).

Anschrift des Verfassers: (12 a) Wien 117, Medlergasse 3 a.

Auf *Anarta nigrita* B.-Fang.

Von Karl Burmann, Innsbruck.

Im Verlaufe meiner Sammeltätigkeit konnte ich diese hochalpine und meist nur einzeln gefangene Art recht oft und eingehend beobachten.

Das Tier ist auf unseren Kalkalpen in Höhen über 2000 m weit verbreitet. *Nigrita* geht nur ganz ausnahmsweise etwas tiefer. Die ergiebigsten Fangplätze sind hochgelegene Felskare und die steilen Abstürze der schroffen Kalkberge der Nordtiroler Kalkalpen. In diesen oft recht schwer zugänglichen Gebieten fing ich den Falter meist in einiger Anzahl; allerdings erst, nachdem ich längere Zeit recht aufmerksam die Lebensgewohnheiten dieser Art studiert hatte.

Die Flugzeit des ausgesprochen heliophilen Falters beginnt bereits Mitte Juli und zieht sich bis in den Monat September hinein. Im Fluge selbst ist *nigrita* sehr schwer zu erbeuten. Früher fing ich die wenigen Stücke immer von blühenden *Silene acaulis*-Polstern weg. Der Fang von dieser niedrigen Pflanze durch Darüberstülpen des Netzes ist nicht leicht und in den meisten Fällen fand der wilde Falter wieder den Weg in die Freiheit. Nun nahm ich mir einmal wirklich Zeit und beobachtete einige Tage schon von den ersten Sonnenstrahlen an den Flug von *nigrita*. Ich konnte dabei einige Beobachtungen machen, die mir, entsprechendes Fangwetter vorausgesetzt, es nun leicht ermöglichen, eine größere Anzahl dieser geschätzten Tiere zu erlangen. Das geeignetste Wetter ist ein warmer, windstillere Tag mit wechselnd bewölktem Himmel. Der Flug beginnt ungefähr um 10 Uhr Normalzeit und dauert bis gegen 16 Uhr. Am leichtesten sind die Tiere zwischen 10 und 12 Uhr zu erwischen. Sie sind zu dieser Zeit nicht so wild und saugen mit Vorliebe, noch ziemlich ruhig, an den meist schon halbverblühten *Silene acaulis*-Stöcken und fast noch häufiger aber an den Blüten von *Dryas octopetala*. Auf dieser weißblühenden, etwas höheren Pflanze ist der dunkle Falter leicht zu sehen und auch gut durch Abstreifen ins Netz zu bekommen.

Da der äußerst scheue Falter bei der geringsten Bewegung oder Erschütterung wegfiegt, suchte ich mir ein Plätzchen mit viel *Dryas*-Pflanzen, das leicht zu übersehen war und wo wenig lockerer Schotter lag. So konnte ich dann ohne viel Mühe die an-

kommenden Tiere wegfangen. Wenn die Sonne aber höher steigt, werden die Falter immer lebhafter und da sie ihren Durst gestillt haben, setzen sie sich auch nur mehr ganz selten auf die Blüten. Sie ruhen wohl auf Steinen oder an Felsen aus, sind hier aber kaum zu fangen, da, abgesehen von der Flüchtigkeit der Falter, das rauhe Kalkgestein ein Wegstreifen mit dem Netze ohne schwerste Beschädigung desselben nicht zuläßt.

Wenn aber Sonnenschein und Wolkenschatten abwechseln, verstecken sich die Tiere immer wieder im Gerölle und in Felsritzen und kommen bei den ersten Sonnenstrahlen ziemlich ruhig hervor, um wieder der Nahrungssuche nachzugehen. Da kann man sie dann am erfolgreichsten erbeuten. Solche Tage sind aber leider nur ganz selten.

Eine recht gute Ausbeute machte ich neben dem geschilderten Blütenfang an solchen zeitweise bewölkten Tagen in grobschotterigen Geröllhalden. Die Falter suchen nämlich mit Vorliebe solche wärmehaltenden Kare als Ruheplätze für die Nacht und die trüben, kalten Tage auf. Wenn man also in der Nähe eines ergiebigen Flugplatzes solche Geröllhalden weiß, so empfiehlt es sich, in deren Mitte sich an einer übersichtlichen Stelle niederzulassen und zuzuwarten. Man sieht dann im Sonnenschein zahlreiche Falter auf- und abfliegen, die sich zeitweise niederlassen. Neben zwei Mikros, *Oreana helvetica* H. S. und *lugubralis* Ld., sind es ausschließlich *nigrita*. Wenn nach einer kurzen Beschattung die Sonne wieder aus den Wolken herauskommt, wird es auf dem verödeten Schotterfelde mit einem Male recht lebendig. Überall kommen die Falter herausgekrabbelt und bleiben auf den Felsbrocken obenauf sitzen. Im sonnenbeschienenen, fast weißen Kalkgerölle sind sie dann leicht zu sehen. Mit ein wenig Geschick und Übung kann man dann die Falter durch blitzschnelles Unter- oder Vorhalten des Netzes leicht erbeuten. Sie springen dann förmlich ins Netz. Entwischt einem aber der übrigens auch äußerst schnell laufende Falter ins Gerölle, so wäre es erfahrungsgemäß ein müßiges Beginnen weiter zu suchen. Ein solches Geröllfeld hat scheinbar überhaupt keinen Grund mehr.

Einige wenige Stücke fand ich an regnerischen Tagen auch frischgeschlüpft unter oder an Steinen.

Der Falter ändert in der Färbung und Zeichnung etwas ab. In der Größe ist er ziemlich konstant. Die Aufhellung außerhalb der Wellenlinie der Vorderflügel wird manchmal recht klar und schwankt von einem schönen Weißgrau mit einem Stich ins Bläuliche bis zu einem schmutzigen Gelb. Übergänge zur dunklen ab. *aterrima* G. Meyr. kommen öfters vor. Dagegen sind typische Stücke dieser Abart recht selten und in erster Linie im weiblichen Geschlecht zu beobachten. Seltener als eine mehr oder weniger zunehmende Verdunklung, durch Verschwinden des hellen Saumfeldes und Verlöschen der hellen Nierenmakeln, ist eine stärkere Aufhellung der Vorderflügel, durch vermehrte Einsprengung weißlicher Schuppenelemente, zu verzeichnen.

Anschrift des Verfassers: (12 b) Innsbruck, An der Furt 21.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Burmann Karl

Artikel/Article: [Auf Anarta nigrita B.-Fang. 167-168](#)